



abbatiale bellelay



Kunst 2023

Daniela Keiser

Das grosse Ticken - Le silence des oiseaux chanteurs

17.06-03.09.2023

Vernissage

17.06.2023, 14:00

Bellelay Musik 2023

Les Battements de l'Abbatiale

Concert à trois orgues : Gabriel Wolfer, Antonio Garcia, Olivier Wyrwas, 10.09.2023, 17:00

Erika Stucky, Johannes Keller, 16.09.2023

Presse Führung

09.06.2023, 10:30

Kulturprogramm 2023 der Stiftung des Klosters Bellelay

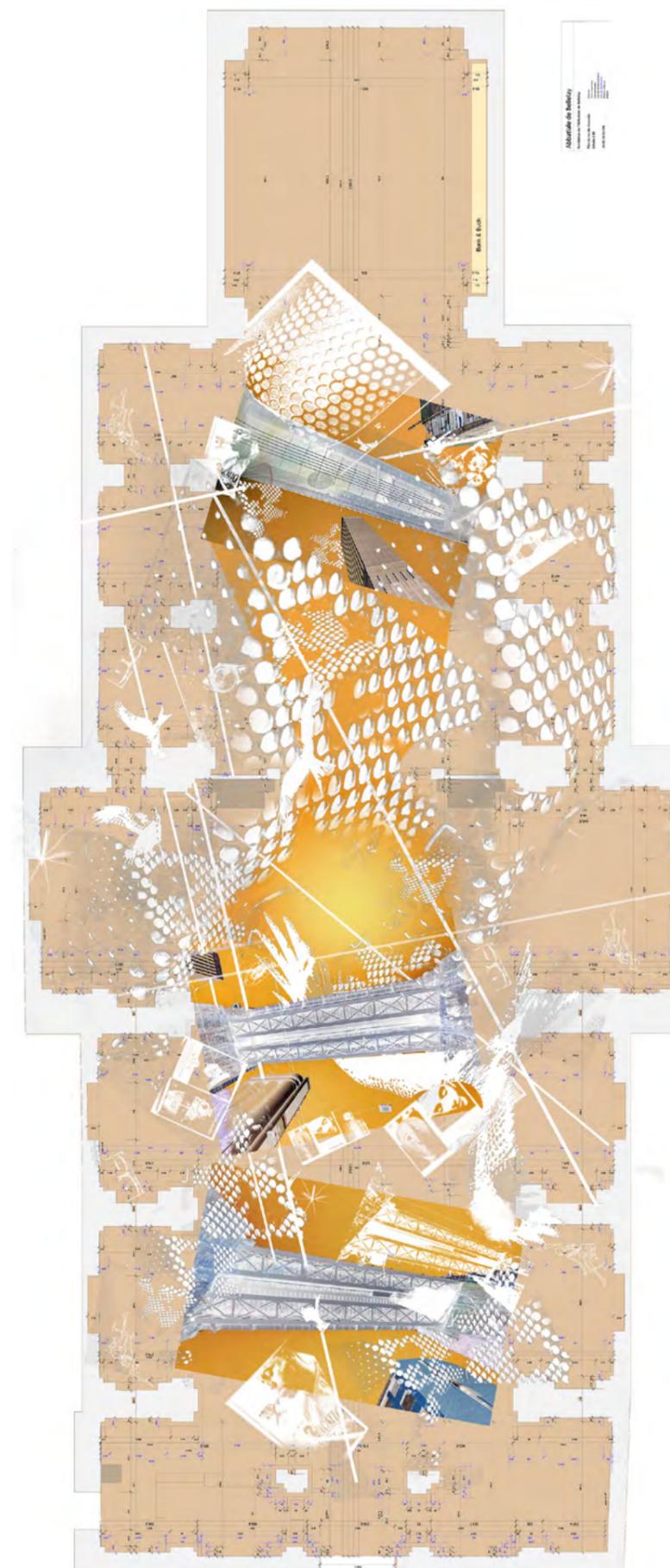
Die Stiftung des Klosters Bellelay (FABB) hat sich zum Ziel gesetzt, die über 300 Jahre alte Abteikirche von Bellelay mit Ausstellungen zeitgenössischer Kunst und aussergewöhnlichen Konzerten ins Rampenlicht zu rücken. Sie will hochkarätige Kultur fördern und allen zugänglich machen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, den vor über drei Jahrhunderten für andere erhabene Zwecke errichteten Bau dafür zu nutzen, Schweizer Gegenwartskunst der Öffentlichkeit näher zu bringen, zu überraschen sowie Emotionen und Diskussionen auszulösen.

Es war schon lange unser Wunsch, die Zürcherin und bedeutende Vertreterin der Schweizer Kunst Daniela Keiser bei uns zu begrüssen und sie in der Romandie bekannter zu machen. Der Gang durch das Kirchenschiff oder die Galerien macht ihr Werk in seiner Gesamtheit erlebbar und verdeutlicht gleichzeitig die bauliche Dimension des Sakralbaus als aufschlussreiches Beispiel der katholischen Spiritualität der Barockzeit.

Kurator Sylvain Menétrey ist es gelungen, die nötigen Voraussetzungen zu schaffen, damit Daniela Keiser sich den Ort zu eigen machen und ihre Vision entwickeln konnte. Er unterstützte die Künstlerin diesen Frühling auch bei der Organisation von Seminaren zur alten fotografischen Blaudruck-Technik der Cyanotypie, an der Studierende der Universität Zürich und der Hochschule der Künste Bern teilnahmen. Am 1. Juli werden Schülerinnen und Schüler einer Klasse der Sekundarschule Bellelay einen Text der Künstlerin über die kulturellen Herausforderungen der Übersetzungen interpretieren. Mit ihren öffentlichen und privaten Veranstaltungen untermauert die FABB ihren Willen, ein vielfältiges Publikum zu erreichen und so den von der Kantonsregierung bekräftigten Auftrag des Conseil du Jura bernois, das Kloster Bellelay zur Kulturstätte mit grosser Strahlkraft zu machen, umzusetzen.

Mit viel Hingabe, Kompetenz und Enthusiasmus wird dieses Ziel sowohl im Bereich der bildenden Künste als auch der Musik umgesetzt. Allen, die mithelfen, dieses Projekt voranzutreiben, sei hier herzlich gedankt. Unser Dank gilt insbesondere dem Kanton Bern, dem Conseil du Jura bernois und der Gemeinde Saicourt.

Pierre-Yves Moeschler, Präsident des Stiftungsrats der Fondation de l'abbatiale de Bellelay



Daniela Keiser, Plan für das Bodenbild, 2022

Daniela Keiser

Das grosse Ticken - Le silence des oiseaux chanteurs

Der Boden der Abteikirche Bellelay ist mit quadratischen Kalksteinplatten gepflastert. Aus dem gleichen durchlässigen Stein besteht mehrheitlich auch die Jura-Kruste, die vor 13 Millionen Jahren durch die Faltung der Sedimentschichten entstanden ist. Ausgehend von diesem vertrauten Element der regionalen Landschaft befasst sich die Zürcher Künstlerin Daniela Keiser mit der geologischen Geschichte unseres Planeten, der durch den Klimawandel aus dem Gleichgewicht gerät.

Zwei Installationen geben der Ausstellung den Rahmen vor. Den Boden bedeckt ein riesiges fragmentiertes Bild in leuchtenden Farben. Es wurde aus mehreren Bildbahnen eines Fotoabzugs auf die Platten gekleistert. Darauf hat die Künstlerin freihändig oder mithilfe von Schablonen und einem von ihr hergestellten Mineralwerkstoff aus Kreide, Kalziumkarbonat und Gummiarabikum weisse Muster gezeichnet. Kalziumkarbonat ist Hauptbestandteil von Kalkstein und ein Nahrungsergänzungsmittel zur Stärkung der Knochen. Im Chor der Kirche wirft ein Diaprojektor 80 Farbfotografien aus der Serie Umm-images in einer Endlosschleife an die Wand. Das Geräusch des Magazins, das stakkatoartig die Dias lädt, hallt durch die Kirche und gibt der Ausstellung gleich einem Metronom den Takt vor. Es klingt wie der Countdown des im Ausstellungstitel erwähnten grossen Tickens.

Bodenbild

Das Bodenkunstwerk *Heute Morgen, auf dem Weg zur Zahnärztin schwebte ein Rotmilan über mir* nimmt mit seiner imposanten Fläche den Raum ein. In Form einer langen, orangefarbenen Zunge nimmt es vom Gebäude Besitz. Dem Publikum bleibt wenig Platz, um sich zu bewegen. Vereinnahmt von diesem optischen Mahlstrom wähnt man sich am Rande fliessender Lava, die Trümmer mit sich führt. Oder aber auf dem Organ eines mythologischen Riesen, der einen Teil der Welt verschluckt hat.

Nur von der sieben Meter hohen Galerie im Kirchenschiff lässt sich das Werk in seiner Gesamtheit erfassen. Der grosse, zerstückelte Fotoabzug zeigt eine Brücke, Wolkenkratzer und ein Silo vor einem apokalyptischen Himmel. Alle sind aus der Froschperspektive aufgenommen. Die Brückenbögen verbinden in Trompe-l'oeil-Manier die Säulen der Abteikirche miteinander. Der verkehrte Horizont verwirrt: Wie ein Schlund öffnet sich der Boden der Kirche, in den die Bauten als Sinnbilder wirtschaftlicher Macht und technischer Überlegenheit ins Verderben stürzen.

Zahlreiche Motive schweben, schwimmen oder versinken in diesem Abgrund - die ungewohnte Perspektive macht orientierungslos. Gut zu erkennen sind die Flügel des im Titel genannten Rotmilans, ebenso wie ein menschliches Skelett im freien Fall sowie Zeitungsausschnitte, Uhren und Mücken. Andere abstrakte Elemente, allen voran sich überschneidende Linien, vervollständigen die Komposition. Alle diese Motive wurden einzeln mithilfe von Schablonen aus einem weissen, von der Künstlerin als «Bellelay-Kreide» bezeichneten Material aufgetragen. Durch den Kontrast mit dem beigen Bodenraster entstehen einfarbige Bilder. Sie erinnern an das von der Künstlerin gerne verwendete Fotografieverfahren Cyanotypie, mit dem Blaudrucke hergestellt werden.

Durch ihre Mineralität und ihre Blässe erinnern die mit Schablonen auf den Stein aufgetragenen Spuren an Fossilien, die Paläontolog*innen massenweise in Kalkfelsen finden. Sie erzählen, wie sich Formen im Lauf der Erdzeitalter verdichten und überleben. In Verbindung mit der persönlichen Mikroerzählung des Werktitels stehen diese Kalkablagerungen für den Wunsch, einen flüchtigen Moment festzuhalten, der möglicherweise von der Angst vor einem Zahnarztbesuch geprägt ist und in dem die vertraute Silhouette des Raubvogels mit seinem charakteristisch gegabelten Schwanz den Blick auf einen unwahrscheinlichen Fluchtweg lenkt.

Durch die umgekehrte Perspektive entsteht eine verkehrte Welt, der Blick in den Himmel taucht in die Tiefe. Die Künstlerin hat die Geoglyphen oder Nasca-Linien zum Vorbild genommen. Diese Figuren wurden von einem präkolumbianischen Volk zwischen 300 v. Chr. und 600 n. Chr. in den Boden einer peruanischen Wüstenregion gegraben. Rätselhaft ist allerdings, warum sie nur aus einem Flugzeug in ihrer Gesamtheit sichtbar sind, denn die gab es schliesslich zur Zeit des Nasca-Volk noch nicht. Die deutsche Übersetzerin und Archäologin Maria Reiche begeisterte sich für die Erdzeichnungen, die mittlerweile zum UNESCO-Weltkulturerbe gehören, und begann sie ab 1940 zu fotografieren und kartografieren. Sie ging davon aus, dass die quer durch die Wüste gegrabenen Linien die Bewegungen von angebeteten Himmelskörpern nachbilden. Ihr Verlauf auf dem Boden diente dem Bauernvolk mit ihrem ausgeklügeltem Bewässerungssystem als Kalender. Analog zur Abteikirche fungiert der Wüstenboden als Spiegel des Himmels, als Kartografie der Galaxie, die sich nur aus der Höhe offenbart und doch keine eindeutige Erklärung liefert.

Diaprojektion

Als Kontrapunkt zum Bild am Boden sorgt die Diaprojektion der *Umm-images* für kleine grellfarbene Blitzgewitter. Entstanden sind die psychedelischen Farben durch die Umwandlung der fotografischen Rohdateien der Künstlerin in Negative. Die Serie mischt Themen und Bildregimes: Pflanzen, nahezu abstrakte geologische Fragmente und von unten betrachtete architektonische Elemente. Der Negativprozess, der in der Astronomie häufig verwendet wird, um

die Phänomene in den dunklen Tiefen unserer Galaxie sichtbar zu machen, legt die Struktur der aus Fluchtlinien, Adern, Netzen und Unebenheiten bestehenden Abbildungen offen. Dadurch entsteht der Eindruck, die Künstlerin wolle eine im fotografischen Sinn universelle Sprache erlebbar machen.

Die Partikel «Umm» im Titel steht sowohl für die Präposition «um» als auch für eine Lautäusserung – vielleicht die des erwähnten Riesen. Möglicherweise verweist sie sogar auf das indische «om», den Urklang des Universums. Die *Umm-images* begleiten und umrahmen die Ausstellung. Gleichzeitig sind sie Ausdruck einer kosmischen Sprache, die in Beziehung oder in Konflikt mit unseren gesellschaftlichen Praktiken steht. Dieser Gegensatz wiederholt sich im zweisprachigen Titel der Ausstellung. Er fasst das Aussterben der Vögel in Worte, deren Gesang in regelmässigen Abständen unsere Klanglandschaft verzaubern. Das Gleichgewicht zwischen der linearen Dimension der Zeitberechnung und dem sinnlichen Aspekt eines wiederkehrenden Zyklus ist in Schiefelage geraten. Im Zeitalter des Anthropozäns haben sich die Spuren, die wir Menschen in der Wüste hinterlassen haben, um unserer Endlichkeit zu entgehen, in geologische Störfaktoren verwandelt und ein erneutes grosses Artensterben ausgelöst. Die wasserlösliche Bellelay-Kreide hingegen wird verblassen und nur in unserer Erinnerung überdauern.

Sylvain Menétrey, Kurator Kunst Fondation de l'abbatiale de Bellelay

Katalog

Der Ausstellungskatalog enthält eine grosse Auswahl an Skizzen, die Daniela Keiser zwischen 2021 und 2023 während ihrer Vorbereitung auf das in Bellelay geplante Projekt erstellt hat. Zu den Sujets gehören Maria Reiche, Leitfigur der Ausstellung und geisterhafte Doppelgängerin von Daniela Keiser, von der sie ein Jugendporträt mit einem diagonalen Druckraster reproduziert hat, aber auch Rohbauten, Bilder sakraler Kunst aus dem Barock oder dem Islam, Ansichten des Ateliers und der Abteikirche sowie unbekannte Landschaften, in denen in der Ausstellung enthaltene Motive und Strukturen zu erkennen sind.

Bei all diesen Bildern handelt es sich um Faksimiles, auf denen der im Sparmodus eingestellte Tintenstrahldrucker seine Spuren hinterlassen hat. Auszüge aus der Serie *Umm-images* schieben sich als Inserts dazwischen und sorgen in der bleichen, pastellenen Bilderwelt der Skizzen für eine Farbexplosion. Durch seine Form als langes Gedicht in optischen Reimen steht das Buch im Kontrast zu dem kompakten, einem grossen Schema ähnlichen Bild der Ausstellung. Der primäre Status der Skizze wird durch die unsichere topologische Beziehung zwischen Karte und Gelände sowie zwischen direktem Kontext und Verweisen auf verschiedene Orte und Epochen, sogenannte Sites und Non-Sites, in Frage gestellt.

Daniela Keiser, *Das grosse Ticken – Le silence des oiseaux chanteurs (Esquisses)*, Abbatiale Bellelay und edition fink, Zürich, 2023, 128 Seite, 35 CHF

Die Künstlerin

Daniela Keiser (Schaffhausen, *1963) ist eine Konzept- und Installationskünstlerin. Sie lebt und arbeitet seit 1999 in Zürich. Mit Bildern, Fotografien und Collagen setzt sie sich mit den physikalischen Grundsätzen unseres Universums und dessen Alltagsrealität auseinander. Eine bedeutende Rolle spielen dabei das räumliche und soziale Umfeld, insbesondere der urbane Raum, sowie Sprache und Übersetzung.

Bereits in ihrer ersten Installation *In and Out of Translation* im Jahr 1997 stand der Akt der Übersetzung im Zentrum. Seither ist er ein wiederkehrendes Thema ihrer künstlerischen Arbeit, sowohl in Werken für Ausstellungen und Museen im In- und Ausland als auch in Publikationen (Übersetzungssay).

In den letzten Jahren hat sich Daniela Keiser eingehend mit der fotografischen Blaudruck-Technik befasst und 2022 einen umfangreichen Korpus ihrer Cyanotypien in der Graphischen Sammlung der ETH Zürich, im Ulstermuseum in Belfast und im Kupferstichkabinett in Dresden ausgestellt. 2017 wurde sie mit dem Prix Meret Oppenheim ausgezeichnet.

www.danielakeiser.ch



Cyanogarten 5 (2017/2021): Fotografisches Raumbild, 65-teilig, Cyanotypien auf BFK-Rives, Blatt je 56.5 x 76 cm, Gesamtbild 285 x 615 cm, Ausstellungsansicht Kunstmuseum Olten 2021 (Foto: Kaspar Ruoff)

Der Kurator, die Events

Der Kurator

Sylvain Menétrey kuratiert seit 2022 die Ausstellungen des Klosters Bellelay. Davor leitete er den Kunstraum Forde in Genf (2016–2018) und arbeitete als Assistenzkurator bei Fri Art (2013–2016). Als freier Kurator hat er zudem zahlreiche Ausstellungen an Orten organisiert, die an sich nicht für Kunst gedacht sind, so zum Beispiel *Les Vies génétiques d'Eden* Martin auf einem Biobauernhof im Jahr 2021. Sylvain Menétrey ist Dozent für Bildende Kunst und Publikationskoordinator an der HEAD-Genève.

Les événements

Rendez-vous traduction

01.07.2023, 14:00

Aufführung von Szenen aus der Gesprächsrunde *Treffen für Übersetzung*, französische Transkription einer von Daniela Keiser in ihrem Atelier organisierten Gesprächsrunde zum Thema «kulturelle Eigenheiten von Sprachen» durch die 10. Klasse von Jérôme Montavon der Sekundarschule La Courtine, Bellelay. Regie: Lore Deshay-Lys

Führungen

01.07.2023, 15:00

19.08.2023, 14:00

Finissage

03.09.2023

Kontakt

Kuration Kunst

Sylvain Menétrey

sylvain.menetrey@abbatialebellelay.ch

Kommunikation Kunst

Max Hauri

communication@abbatialebellelay.ch

Programmierung Musik

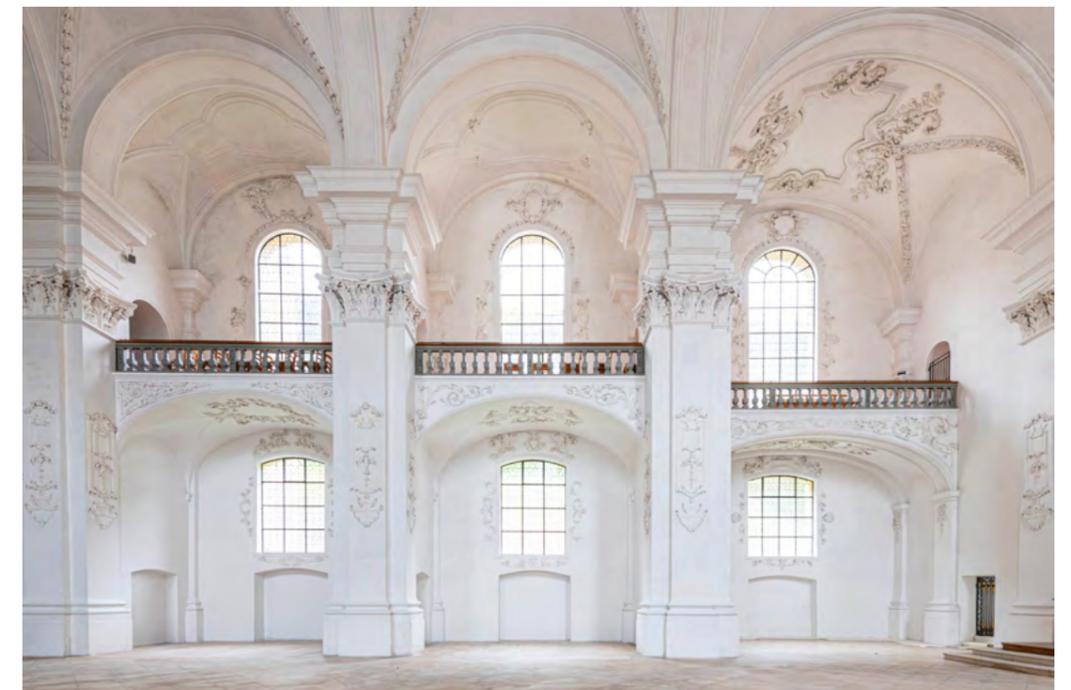
Julien Annoni

julien.annoni@abbatialebellelay.ch

Abbatiale Bellelay

Die Geschichte des Klosters Bellelay reicht bis ins 12. Jahrhundert zurück. Damals errichteten die Prämonstratenser, denen wir den noch heute hergestellten Käse «Tête de moine» verdanken, dort eine Abtei. Die imposante Barockkirche wurde von 1710 bis 1738 erbaut. Während der französischen Revolution wurden die Mönche vertrieben und das Kloster säkularisiert. Ab Ende des 19. Jahrhunderts beherbergten die Gebäude eine psychiatrische Klinik.

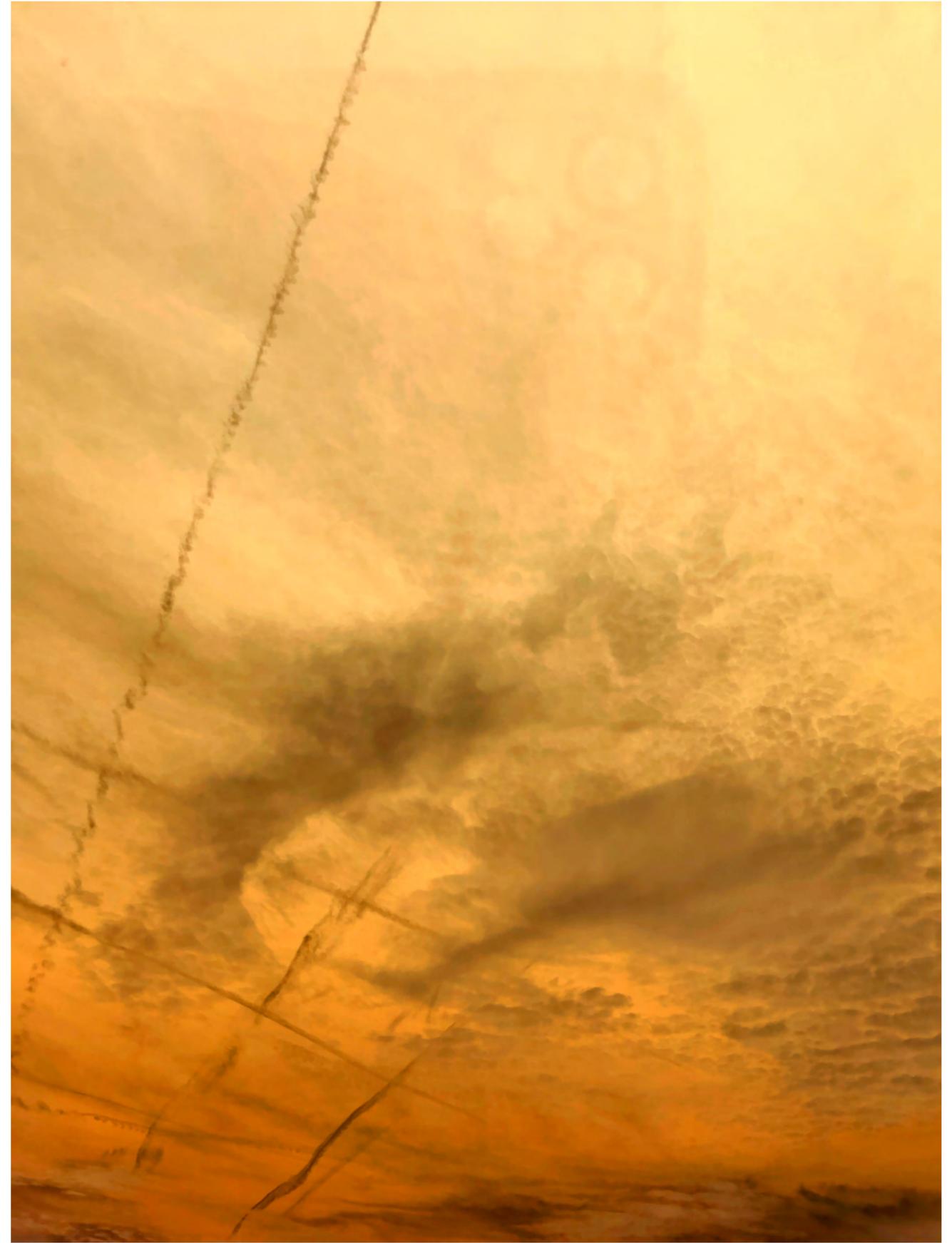
In den 1960er-Jahren wurde die Kirche restauriert und dient seither als Veranstaltungsort für Ausstellungen und Konzerte. Im Bereich der bildenden Kunst waren in den letzten Jahren die Schweizer Kunstschaaffenden Zilla Leutenegger, Lutz & Guggisberg, Christoph Rütimann und Emanuel Rossetti (2022) zu Gast



Die Abteikirche Bellelay, © Cyrille Voirol



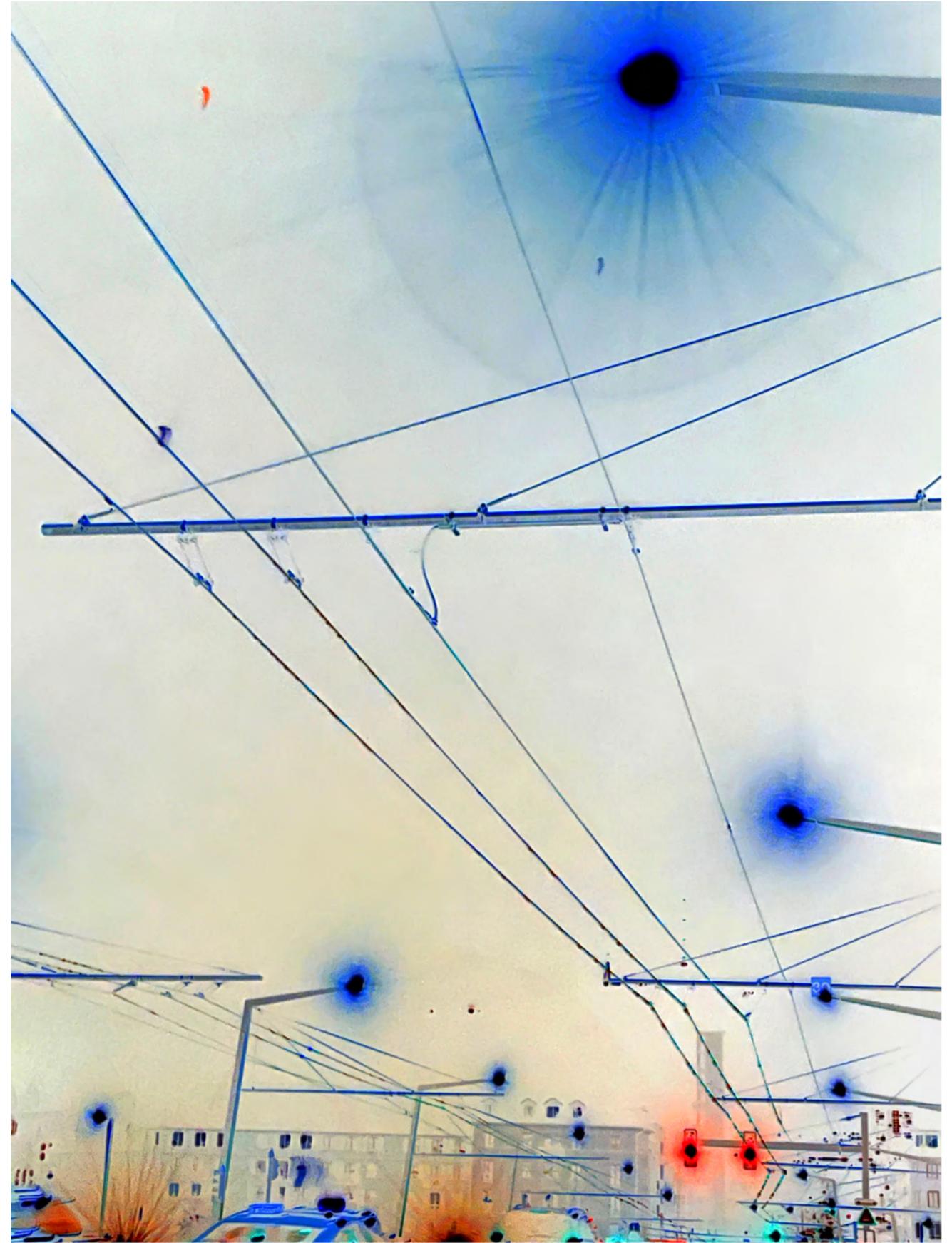
Daniela Keiser, Skizzen, 2022



Daniela Keiser, Skizzen, 2022



Daniela Keiser, Skizzen, 2022



Daniela Keiser, *Umm-images*, Diainstallation, Detailansicht aus der 80-teiligen Serie, 2021-23